

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 7. Januar 1988

Nr.5 (5 633)

Preis 3 Kopeken

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner turnusmäßigen Sitzung die Tätigkeit des Rayonpartei-Komitees Schortandy im Gebiet Zelnograd bei der Durchsetzung der Prinzipien der Selbstverwaltung in den Arbeitskollektiven, bei der Erziehung der Werktätigen zu dem Bewußtsein, daß sie Hausherren in ihren Betrieben sind und im Sinne der Anforderungen des Jnplenum des ZK der KPdSU, die für den Boden voll Verantwortung tragen. Es wurde unterstrichen, daß das Rayonpartei-Komitee und die Parteiorganisationen interessiert und aktiv an der Verwirklichung des Kurses der Partei auf Umgestaltung und Beschleunigung

teilnehmen. Im Rayon wurden 127 Kollektive gebildet, die nach den Prinzipien des Brigadeleistungsvertrages arbeiten. Sie umfassen die gesamte Viehzucht und 98 Prozent der Getreideproduktion. Die allgemeine Kultur des Feldbaus hat sich verbessert, alle Betriebe sind rentabel, das Niveau der Rentabilität beträgt mehr als 40 Prozent. Im Rayon wird erfolgreich das Wohnungsproblem gelöst, alle Dörfer verfügen über die nötigen sozialen und kulturellen Einrichtungen. Die ideologische und politische Erziehungsarbeit der Rayonparteiorganisation ist darauf gerichtet, den Menschen eine umsichtige Einstellung zum Boden anzuerziehen. Zugleich wurde darauf hinge-

wiesen, daß das Rayonpartei-Komitee, die Parteiorganisationen der Sowchose und Kolchose nicht die nötige Initiative und Beharrlichkeit bei der Überführung des Agrar-Industrie-Komitees und der Betriebe zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung bekunden. Die RAPO- und Brigaderäte beteiligen sich praktisch nicht an der Aufstellung der Pläne und an der Auswahl der Produktionstechnologie; es kommt auch vor, daß die Verträge nicht eingehalten werden. Im Rayon sind auch einzelne Fälle von administrativem Druck und Beeinträchtigung der Interessen der Brigaden, die nach dem Leistungsvertrag arbeiten, nicht überwunden worden.

Dem Rayonpartei-Komitee ist es immer noch nicht gelungen, in allen Parteiorganisationen und Arbeitskollektiven eine Atmosphäre hoher Verantwortlichkeit und gegenseitiger Ansprüche zu schaffen, die Überzeugungen der Menschen zielgerichtet zu beeinflussen, die öffentliche Meinung und ein unduldsames Verhalten gegenüber Disziplinverletzung und Trunksucht herauszubilden. In dieser Sache haben viele Gewerkschaftsorganisationen ihren Platz noch nicht bestimmt. Das Büro des ZK hat das Rayonpartei-Komitee Schortandy aufgefordert, sich beharrlich die zeitgemäßen Methoden der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes unter den Bedin-

gungen der sich erweiternden Demokratie anzueignen, die entstandenen Möglichkeiten zur Überführung der Betriebe auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung und Eigenfinanzierung wahrzunehmen und die Mitglieder der Arbeitskollektive in breitem Maße in die Leitung der Produktion einzubeziehen. Entgegengenommen wurde der Bericht des Generaldirektors der Bergbau- und Aufbereitungsvereinigung Sarbal des Ministeriums für Eisen- und Stahlindustrie der UdSSR A. J. Onischtschenko über die Vorbereitung einer Reserve für seinen Posten. Es wurden auch Beschlüsse zu anderen Fragen gefaßt.

## Zur Aussaat und Ernte gerüstet

G. Jachontow gilt heute mit Recht als der qualifizierteste und gewissenhafteste Mann bei der Überholung der Landtechnik im Gebiet Kustanal. Noch vor kurzem war er in der Stadt als guter Gas- und Elektroschweißer bekannt. Er wollte aber auf dem Land leben und arbeiten. Jetzt ist er Aktivist bei der Instandsetzung von Landmaschinen für das Frühjahr im Sowchos „Bur-linski“, Rayon Komsomolez. Er bringt den jungen Leuten gern das Schweißen bei. Auch zu Recht, denn er kann auf eine mehr als 30jährige Berufspraxis verweisen.

In den Abteilungen des Betriebs werden pünktlich Bodenbearbeitungsgeräte und Sämaschinen instand gesetzt. Gleichzeitig erfolgt die Schulung junger Mechanisatoren. Die Veteranen des Ackerbaus vermitteln ihnen ihre Erfahrungen bei der Überwindung von Schwierigkeiten beim schlechten Wetter im Frühjahr und Herbst.

Mit Zeitvorlauf repariert man die Maschinen in vielen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Leninskoje. Insbesondere im Sowchos „Kljewski“, wo man sich der Sache sofort nach Abschluß der Getreideernte ernst angenommen hat. Hier werden sämtliche Aussaattechnik und Dutzende Mährescher und Traktoren für den Winter zuverlässig aufbewahrt. Und dies trotz des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften! Das hat man der wohlgedachten Arbeitskräfteverteilung, dem Brigadeleistungsvertrag, der effektiven materiellen und moralischen Stimmulierung der Schrittmacher im Wettbewerb, der Bewegung um das Sparen von Ersatzteilen und ihr rechtzeitiges Instandsetzen zu verdanken. Nicht umsonst werten die Fachleute mehrerer Rayons die wertvollen Erfahrungen bei der Überholung von Landmaschinen aus.

(KasTAG)

## Wer wird sich schon die eigene Suppe versalzen?

Das Kollektiv der Schweinefarm des Kolchos „Pobeda“ im Rayon Saimrainski arbeitet mit Planplus. Konkret bedeutet das: An die Annahmestellen sind rund 830 Tonnen Fleisch abgesetzt. Die Plandaten für dieses Jahr sind wesentlich überboten worden.

Den Farmleiter Tschuwitschaw kann man nur selten in seinem Arbeitszimmer antreffen. Er hat nämlich Erfahrungen und weiß, daß sich die Arbeit besser an Ort und Stelle dirigieren läßt. Auch diesmal war er dort, wo man seinen Rat und persönlichen Einsatz brauchte: Der Abflußkanal verstopfte sich, es galt die Störung schnell zu beheben. Unter operativer Leitung des Farmleiters wurde schnell ein Bagger und das nötige Material sowie eine Reparaturarbeiterbrigade beschafft und eingesetzt.

„Auch das gehört mitunter mit zu unserer Arbeit“, meint Viktor. „Früher haben wir in diesem Falle die Kolchosleitung alarmiert und waren nur auf sie allein eingestellt. Wie lange dann die Reparaturarbeiten anhielten und wie groß dann ihre Kosten ausfielen, darauf konnten wir keinen Einfluß ausüben. Wir raten dann im Ergebnis nur den daraus resultierenden Produktionsrückgang. Mit der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung sind wir jetzt sehr scharf darauf, wie lange diese Arbeiten andauern und wie groß die Kosten sein werden. Denn erstens bedeutet das eine Senkung der Tierleistungen, und zweitens vergrößern sich dadurch die Gesteigungskosten der Produktion. Bei der Entlohnung nach dem Endresultat paßt uns weder das eine noch das andere ins Konzept.“

Die Farmarbeiter haben die Räume sorgfältig zum Winter vorbereitet: Dabei gab es keine Kleinigkeiten, denn wer wird sich schon die eigene Suppe versalzen. Gekocht wird sie freilich von allen, ist aber keine Speise für einen. Eben darum auch die peinliche Sauberkeit und Ordnung im Stall. An jeder

Box strahlen die Glühbirnen Licht und Wärme aus. In ihnen tummeln sich die kleinen Ferkel. Die Schweinepflegerinnen Soja Miller, Ida Gerhardt, Kerimbek Malybekow, Valeri Kromer, Shanabek Ryskulbekow und andere sorgen gewissenhaft für die Tiere.

Ein Gespann mit den Schweinezüchtern bilden die Mitarbeiter der Futterbereitungsanlage, denn auch durch ihren Einsatz wird wesentlich zum Erfolg beigetragen. Unbekümmert sind die Schlosser Shora Tschalmerdenow, Mejranchan Bosymbekow und Latifschas Sattojew nicht. Denn, wenn man sich zu einer Sache mitverantwortlich fühlt, dann sieht man erst richtig, wo es hapert und was noch besser zu machen ist.

„Die Futterküche muß in nächster Zeit rekonstruiert werden, denn sie entspricht nicht mehr unseren Anforderungen“, sagt Shora Tschalmerdenow. „Wir benötigen dringend einen vierten Ofen. Auch die Arbeitsbedingungen könnten besser sein.“ Zugleich aber nimmt die Arbeit bei den Schweinezüchtern einen guten Fortgang. Die Farm wird renoviert und erweitert. Zudem ist ein Maststall für 1500 bis 2000 Schweine gebaut worden. Die Arbeitsbedingungen verbessern sich von Jahr zu Jahr. Die Schweinezüchter des Kolchos „Pobeda“ haben die Planaufgaben vorigen Jahres bei Fleisch bereits im Oktober erfüllt. Sie sind bestrebt, noch produktiver zu arbeiten und die Gesteigungskosten der Fleischproduktion zusehends zu senken. Das ist für sie ein Ziel auf lange Sicht.

Viktor SCHILD  
Gebiet Tschimkent

## Das nächste Ziel der Bestmelkerin

Jeder, der sich im Rayon Sokolowka, Gebiet Nordkasachstan, über die Arbeit der Viehzüchter erkundigt, bekommt schnell mit, daß Frieda Seifert, Maschinenmelkerin im Sowchos „Petropawlowski“, stets durch ihre Spitzenleistungen den Vorrang im Wettbewerb behauptet. Schon über 20 Jahre geht sie ihrem Beruf nach. Und jedesmal, wenn man Frieda gemäß ihren Leistungen und ihrem Verantwortungsgefühl eine höhere Stelle vorschlug, war für sie nur der einzige Einwand gültig: „Hier bin ich an meinem Platz, und dieser Arbeit bin ich voll zuge-tan!“

Im Vorjahr erbrachte Frieda einen Melkertrag von 4444 Kilogramm je Kuh und Jahr. Sie ist bestrebt, auch diesmal nicht weniger zu leisten. Besonderes Gewicht legt sie dabei auf eine gute Arbeitsorganisation. Und ihre Arbeit versteht Frieda zu organisieren. In diesem Jahr hat die Familie Seifert beschlossen, mit Familienvertrag zu arbeiten. Natürlich gab es am Anfang viele Bedenken: Das Futter, die Tierpflege und das Melken. Daher wurde alles erst mal richtig abgewogen und berechnet. Es gab

Probleme mit dem Futter und nämlich mit seiner Qualität. Nicht immer waren die Melkerinnen mit dem bereitgestellten Futter zufrieden. Darum hatte sich das Familienoberhaupt Alexander Seifert entschieden, für das Futter eigenhändig zu sorgen. Die anderen Mitglieder der Arbeitsgruppe, darunter auch der Sohn Alexander, helfen dem Vater beim Maisanbau und bei der Futterbeschaffung, sorgen für die Tiere und helfen Frieda beim Melken.

Während ihrer Arbeitstätigkeit hat Frieda mehrere Junge Melkerinnen ausgebildet. In diesem Jahr ist aber Friedrich Singer, Mitglied der Arbeitsgruppe, bei ihr in der Lehre. Seine ersten Resultate freuen die Kollegen. Das wichtigste ist dabei jedoch das, daß sich die Arbeit mit Familienvertrag gut bewährt hat. Inzwischen hat Frieda ihre Verpflichtung für dieses Jahr erfolgreich eingelöst. Auch Friedrich Singer hat sein Wort gehalten. Friedas nächste Zielsetzung sind 5000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr.

Vitali LUFT  
Gebiet Nordkasachstan



## Auserwählte des Volkes

Zwei Jahre wohnt Helene Michel nun im Sowchos „Bersuatski“, Gebiet Zelnograd. Arbeit gab man ihr gern, denn geschickte, fleißige Hände werden überall gebraucht. Dabei muß gleich gesagt werden, daß Helene Michel bereits auf 20 Berufsjahre

in der Viehzucht verweisen kann. Wie sie gearbeitet hat, darüber gibt der Orden des Arbeitsruhmes III. Klasse Auskunft. Eine Frist von zwei Jahren scheint gering. Aber im Dorf ist alles sichtbar. Es ist allgemein bekannt, wer wozu fähig ist. Die Mitbe-

wohner haben II. Michel als ihren Deputierten in den Rayonsowjet gewählt. Das Vertrauen der Menschen rechtfertigt ein Kommunist durch seine gewissenhafte Arbeit. Sie hat ihre Jahresaufgabe beim Melken vorfristig erfüllt.

Foto: Viktor Sperling

## Das Vorhaben der Kraftfahrer

Ab 1. Januar dieses Jahres richten die Werktätigenkollektive der Produktionsvereinigung „Wostokagropromstroj“ ihre Arbeit nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung aus.

Eine gute Grundlage für die erfolgreiche Arbeit sind die bisherigen Leistungen. Das Kollektiv ist sicher in das neue Planjahr gestartet und hat an spruchsvolle Verpflichtungen übernommen. Doch besonders vortreffliche Wettbewerbsaus-sichten hat das Kollektiv des zweiten Produktionsabschnitts. Laut Jahresergebnissen ist es als Sieger unter anderen Abteilungen der Vereinigung hervorgegangen. Ihm wurde die Rote Wanderfahne und eine Prämie zuerkannt. Bereits dieser Tage haben die Fahrer des Abschnitts schon Tausende Tonnen Überplangüter befördert.

Die Verantwortung, die die Fahrer für ihr Wettbewerbsziel tragen, wird durch die Arbeit unter neuen Bedingungen gefördert. Denn sie veranlaßt immer wieder zu neuen Überlegungen und Taten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Ein Beispiel dafür sind die Leistungen der Bestfahrer Nikolai Wladimirov, Heinrich Meier, Michail Doroschenko, Grigori Pestnikow und Wladimir Tscherepanow.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Die Stadt reckt und streckt sich

Nicht allzu fern ist der Tag, an dem die Einwohnerzahl der Stadt Saran über 100 000 hinausreichen wird. Am Wohnungsbau beteiligt sich hier das Wohnungsbaukombinat von Schachtinsk. Gegenwärtig sind zur Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“ auch Kohlenruben, die Aufbereitungsfabrik und die Produktionsvereinigung „Karagandaresnotekhnika“ eingesetzt worden. Neben den Planaufgaben im Vertragsbau für das XII. Planjahr führt ist für die Stadt der Bau von zusätzlich 1 100 000 Quadratmetern Wohnfläche nach eigener und

individueller Regiebauweise notwendig. Laut Plan der Entwurfsingenieure des Instituts „Karagandagorselprojekt“ beabsichtigt man, den Bau von Einfamilienhäusern weltweit des Saraner Stausees auszuführen. Je näher zum Stadtzentrum, desto mehr werden die einstöckigen Häuser von Zwe-, Drei- und Viergeschossern abgelöst. Das Projekt sieht auch den Bau von sozialen und kulturellen Einrichtungen vor. Dabei sollen sie in den Wohnkomplexen von allen Einwohnern zu Fuß erreicht werden. Sergej KLEIN  
Gebiet Karaganda

## Kirgisische SSR — Programm „Impuls“ bestätigt

Granit und Beton lassen sich leicht von der im Ingenieur-Technischen Zentrum der AdW der Kirgisischen SSR entwickelten hydraulischen Stoßmaschine „Askatesch“ zersetzen. Um aber die Ressortschranken zu durchbrechen, brauchte die Maschine allerdings mehrere Jahre. Und nun der erste Erfolg. Im Staatlichen Komitee der UdSSR für Bauwesen und im Büro für Maschinenbau des Ministerrates der UdSSR ist das wissenschaftlich-technische Programm „Impuls“ bestätigt worden, dem die Entwicklungsarbeiten der kirgisischen Wissenschaftler zugrunde liegen. Die staatlichen Aufträge werden in den zweigeborenen Forschungs- und technologischen Einrichtungen sowie in Maschinennbaubetrieben untergebracht. Diese Entscheidung trägt deutlich die Züge der Umgestaltung, die sowohl in der Wissenschaft als auch im Produktionsbereich vor sich geht. Die nachdrücklich neuen technischen Lösungen gebauten Maschinen haben sich bereits in Kohlenruben und auf Baustellen gut bewährt. Allerdings beschränkte man sich dabei längere Zeit auf Versuchs-

## Pulschlag unserer Heimat

modelle. Das Komplexprogramm garantiert eine bedeutende Erneuerung sämtlicher Bergbautechnik.

## Tadschikische SSR — Reserven an der Basis gefunden

Im Kolchos „Leningrad“ des Gebiets Leninskaja ist es gelungen, die langen Bauzeiten bei der Errichtung vieler sozialer und kultureller Objekte beträchtlich zu verkürzen. Dank der hier geschaffenen eigenen Baundustriebasis konnte der Agrarbetrieb den Bedarf der Baustellen des Kolchos und der individuellen Investitionsträger an früher knapp vorhandenem Baumaterial decken. Es wurde eine Ziegelei mit projektierte Jahresleistung von 4 Millionen Stück Ziegel übergeben. Zum Entwurf verhalf dem Kolchos die RAPO, die Ausrüstungen montierten laut Vertrag die Spezialisten des Werks „Leninabadselmasch“. Die Brennöfen wurden mit eigenen Kräften errichtet. Auch mit dem Rohstoff kennt man keine Probleme —

## Reparaturarbeiter machen gute Schule

Schon mehrere Jahre ist das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Bidaikski“ eine Art Schule fortschrittlicher Erfahrungen im Rayon Kysyl-Tu. Eben darum hat man hier auch in diesem Jahr noch vor Beginn der Reparaturarbeiten ein Seminar zum Erfahrungsaustausch abgehalten.

Für die Sowchosleiter, Ingenieure und Werkstattleiter gab es da mehreres zu sehen und auch zu lernen. Hier nur ein Beispiel: Bereits das zweite Jahr erweisen den Reparaturarbeitern des Sowchos die Prüfgeräte bei den Vorbeugungsreparaturen und der Überholung der Technik gute Dienste. Die Resultate sprechen für sich: Während im Rayon die Reparatur- und Betriebskosten der Technik etwa 20 Prozent vom Bilanzwert sämtlicher Maschinen betragen, ist diese Kennziffer im Sowchos „Bidaikski“ ums Zweifache reduziert worden.

Gut bewährt hat sich auch die Baugruppenmethode bei der Reparatur. Dadurch können die Reparaturarbeiter einen nötigen Vorrat an Bauteilen schaffen und somit den Mangel an Ersatzteilen decken. Breite Verwendung findet hier die Gruppenmethode der Arbeitsorganisation, indem man vergrößerte Schlossergruppen bildet. Die Motorabteilung überholt zum Beispiel nicht nur Motoren, sondern auch Schaltgetriebe und Kupplungen. Dies führt zur Verbesserung der Reparaturqualität und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Positiv beeinflusst das nicht zuletzt auch das Tempo der Reparaturarbeiten. Die Planaufgaben bei der Traktorenreparatur wurden im vierten Quartal schon Mitte November erfüllt. Die Erfahrungen der Reparaturarbeiter aus dem „Bidaikski“

fassen jetzt in anderen Agrarbetrieben des Rayons immer mehr Fuß. Gegenwärtig werden Prüfgeräte zur Diagnostizierung der Technik bei der Reparatur in den Sowchossen „Chersonski“, „Molodaja Gwardija“, „Stepnoi“, „Karl Marx“, „Tschernigowski“ und „Amangeldinski“ angewandt. In sechs Agrarbetrieben ist die Arbeitsorganisation nach der Gruppenmethode eingerichtet. Auch die Reparaturbasis hat sich in letzter Zeit zusehends verbessert. Im Sowchos „Amangeldinski“ ist eine neue Reparaturwerkstatt in Betrieb genommen worden. Gegenwärtig verfügen rund 12 von den insgesamt 15 Agrarbetrieben des Rayons über neue Typenwerkstätten. Wesentlich verbessert haben sich auch die Arbeitsbedingungen.

Doch neben der guten Organisation der Reparaturarbeiten in den Agrarbetrieben gibt es zugleich so manche Probleme. Vor allem seien dabei die schlechten Partnerbeziehungen unserer Agrarbetriebe zu den Reparaturwerken des Agrar-Industrie-Komplexes des Gebiets genannt. Im Gegensatz dazu pflegen sie gute Kontakte mit den Reparaturbetrieben des Nachbargebiets Omsk, denn die dort überholte Technik ist bedeutend zuverlässiger. Gegenwärtig wird die Arbeit des ingenieurtechnischen Dienstes in vielen Agrarbetrieben nach dem Endresultat eingeschätzt. Es ist wohl an der Zeit, auch die wirtschaftliche Tätigkeit der Reparaturbetriebe nach dem gleichen Prinzip zu bewerten. Die gemeinsame Sache wird dadurch nur gewinnen.

Alexander WIEBE,  
stellvertretender RAPO-Vorsitzender für Mechanisierung  
Gebiet Kokschetaw

## Uzbekische SSR — Ein Fischkomplex in der Steppe

Der automatisierte Betrieb des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der UdSSR Tschinas hat seine projektierte Kapazität erreicht. In der Steppenzone bei Taschkent ist der Aufbau eines Komplexes für die Produktion von Teichfischen, des größten in dieser Region, zum Abschluß gekommen.

Dieser mit modernen Ausrüstungen ausgestattete automatische Betrieb hat seit Jahresbeginn 37 000 Tonnen verschiedene Mischfuttermittel produziert, mehr als die Hälfte derselben sind an die benachbarte Produktionsvereinigung „Balykt schi“ („Fischer“) versandt worden. Von 3 000 Hektar Teiche erhält man hier jetzt jährlich über 9 000 Tonnen Karpfen, weißer Amur und andere Arten, die sich einer großer Käufernachfrage erfreuen.

Die hohe Leistung der Teiche hat man in erster Linie der Schaffung der wissenschaftlich begründeten Futterbasis zu verdanken. Die Fachleute des automatisierten Betriebs Tschinas haben die Produktion von zwölf Arten Fischzuchtarten aufgenommen und erteilen den Fischzüchtern Empfehlungen zu deren Verwendung je nach den Jahreszeiten, der Art und der Beschaffenheit des Wassers.

Die Vereinigung versorgt mit lebenden, frischen und geräuchernden Fischen Taschkent, liefert ihre Erzeugnisse an die Nachbargebiete und andere Unionsrepubliken. Mit der Erreichung der projektierten Kapazität des Mischfütterbetriebs soll die Fischproduktion hier um nahezu 25 Prozent steigen.

## Planziele erfolgreich erreicht

Die Projektanten der Pawlodarer Zweigstelle des Instituts „Zelingiproselchost“ haben ihre Pläne im Programm „Wohnungsbau 91“ für das Planjahr 1987 erfolgreich absolviert. Für das Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets ist die Projekt- und Preisdokumentation von insgesamt 80 000 Quadratmetern Wohnfläche für den ländlichen Wohnungsbau bereitgestellt worden. Darunter wurden neue Projekte von Ein- und Zweifamilien-

en-Wohnhäusern eines neuen Bautyps erarbeitet. Breite Verwendung sollen bei ihrem Bau die örtlichen Baumaterialien — Saman, Schilfplatten und Schlackensteinen finden.

„Darüber hinaus haben wir Projektierungsunterlagen für den Bau von sechs Dorfschulen und drei Kulturhäusern fertiggestellt und den Baubetrieben übergeben“, sagt der Direktor der Zweigstelle Roman Groß. „Auch für das Kombinat „Eki-

bastusschachtostroj“ und für das Pawlodarer Karton- und Rube-rodwerk sind die Projekte für den Bau der Nebenwerkstätten erarbeitet worden. Gegenwärtig arbeiten wir an der Projektierung der Nebenwerkstätten für den Trust „Ekibastusenergostroj“ und für die Produktionsvereinigung „Montageanlagen“.

Alex HORN  
Gebiet Pawlodar

Umgestaltung: Faktor Mensch

Reserven der individuellen Nebenwirtschaft

Geboten ist, den Beitrag der individuellen Nebenwirtschaften zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu vergrößern...

Der Ausgangspunkt

Im Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Gebietspartei-Komitee Michail Jermakow wurde folgende Ziffer genannt: Schon heute wird in allen Bauernhöfen eine Kuh gehalten...

aussetzung für die erfolgreichen individuellen Nebenwirtschaften vorhanden ist, und zwar sie werden zuverlässig mit Jungtieren versorgt.

Damit diese individuelle Nebenwirtschaft nicht zur Bürde wird, bedarf es weiterer Faktoren. Man weiß gut, wieviel Schwierigkeiten die Futtermittelbeschaffung macht...

„Anschließend wäre das Ziel erreicht“, sagt Jermakow. „Die Dorfeinwohner stellen sich in den städtischen Lebensmittelgeschäften nicht an, sondern verkaufen ihre überschüssigen Produkte an den Sowchos oder an die Genossenschaft.“

Im Gebiet ist das ein Durchgangspunkt und Fundament für die weitere Entwicklung der individuellen Nebenwirtschaften. Das verspricht in der Perspektive einen spürbaren Zuschlag.

Im Gebiet hat man ein hohes Entwicklungstempo des individuellen Sektors vorgesehen. In der Presse wurde bereits berichtet, daß sich die Zahl der Kühe in den individuellen Nebenwirtschaften bis zum Ende des Planzeitraumes verdoppeln soll.

Heute schon verfügt das Gebiet über solide Erfahrungen, die Bauernhöfe in ihren Unternehmen zu unterstützen und sie an der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse zu interessieren. Es ist im Gebiet gang und gebe, daß den Werkstätten Stärken aus den gesellschaftlichen Beständen verkauft und dazu auch Kredite gewährt werden.

Für die Einwohner der Dörfer des Gebiets ist es auch kein Problem, Junggeflügel zu bekommen. Das wurde auf folgende Art organisiert. Die Sowchos oder Kolchosbrutanstalt kauft bei der Bevölkerung Eier auf und stattet den Leuten Küken zurück.

Die Schule des Einzelwirts

Friedrich Elli lebt im Sowchos „Watschassow“, Rayon Taranowskoje. Er ist langjähriger Rentner, doch beklagt sich wegen seiner Gesundheit nicht. Er selber sagt, er habe keine Zeit zum Kranksein.

Hühner und Enten wollen gefüttert und gewartet werden. Dazu der große Gemüsegarten. Bestimmt hat er von früh bis spät zu tun.

„Wo denken Sie ihn? Höchstens vier Stunden brauch ich dazu. Dabei überlebe ich mich nicht“, sagt Friedrich Elli. „Es ist da nahezu keine manuelle Arbeit.“

Davon, daß dem in der Tat so ist, konnte ich mich überzeugen. Die Hausfarm bei Elli ist höchst rationell organisiert. Die Seitenwände der Käfige kann man hochziehen. Das erleichtert ihre Reinigung.

Die Kühe werden mit der Melkanlage „Saratow“ gemolken, die man im Warenhaus kaufen kann. Sie kostet 162 Rubel. „Eine einmalige Ausgabe“, sagt Friedrich. „Dafür läßt sich aber das maschinelle Melken mit dem Handmelken nicht vergleichen.“

„Gesagt sei, daß die Kühe hochproduktive Tiere sind. Lange suchte er nach einem schwarzen Cholmogoren-Rind, bis er eines fand, das er richtig aufzog. Und diese Kuh liefert rund 5000 Kilogramm Milch im Jahr.“

Dann rechneten wir zusammen mit Friedrich nach, wem wohl die Farm mehr Gewinn einbringe — dem Einzelwirt oder dem Sowchos. Es stellte sich heraus, daß der Sowchos den größeren Gewinn davon erhält.

Die Entwicklung des individuellen Sektors ist ein nützliches und vorteilhaftes Vorhaben. Dieser Meinung sind Friedrich, die Rayon- und auch die Gebietsleitung. Dieses meistbegünstigte Regime für den Einzelwirt gereicht allen zum Nutzen.

„Ich habe eine richtig internationale Familie“, sagt Friedrich lächelnd. Er rückt an seiner Brille und setzt an: „Eine Schwiegertochter ist eine Usbekin. Der von ihr zubereitete Plow mundet allen. Die andere ist eine Belorussin. Aus Kartoffeln kann sie 28 Gerichte zubereiten.“

„Und Sie selbst?“ „Ich muß für die Ordnung in Haus und Hof geradestehen. Ob mir das gelingt, sollte aber Sie urteilen.“

Sollte man uns z. B. die Aufgabe stellen, bis zum Ende des Planzeitraumes den Rinderbestand um 110 000 Tiere nicht im individuellen Sektor, sondern im gesellschaftlichen Sektor zu vergrößern“, sagt Kim, „so würde sie wissenschaftlich unerfüllbar scheinen.“

„Etwas ganz anderes sind diese Hausfarmen. Hier gibt es kolossale Reserven. Lange Jahre wurde sie nicht genutzt. Rentner und Hausfrauen und einfache starke Familien, wo es bereits erwachsene Kinder gibt, übernehmen gern die Pflege und Zucht von Rindern und Schweinen.“

„Vor allem gilt eine zuverlässige Futtermittelversorgung“, sagt Soschnikow. „Zeit für die Arbeit im Hof findet sich schon immer.“

„Schön und gut. Elli ist Rentner. Hier gibt es nichts zu diskutieren. Wenn aber der Mechanisator dahinterkommt, das ist viel vorteilhafter.“

Was resultiert aus Diskussionen?

Bei all seinen offensichtlichen Vorteilen des neuen Programms hat der Kurs auf die rasche Entwicklung des individuellen Sektors nicht nur Anhänger. Die Bedeutung dieses Vorhabens erfassen alle. Doch die Meinungen darüber, wie weit man diese Hausfarmen entwickeln soll, ob man sie vielleicht begrenzen und welche Grenzen man ihr setzen soll, sind im Gebiet unterschiedlich.

„Die Rechenschaftslegung des Parteibüros über die Leitung der Umgestaltung... Alle wünschenswert, daß sie inhaltsreich wäre, die wichtigen Probleme der Arbeitsvollkommenheit des Arbeitstils der Parteiorganisation und ihres Wahlorgans für die neue Etappe der Umgestaltung behandelnde und eine klare Vorstellung davon vermittelt, was das Parteibüro für die Erhöhung der Aktivität der Kommunisten in der letzten Zeit geleistet hat.“

Berichtsversammlungen in den Parteiorganisationen

Die Barriere überwinden

wurden: Bestätigung der Maßnahmen, Kontrolle ihrer Erfüllung, Arbeit der öffentlichen Kommissionen.“

„Die Leitung der Umgestaltung durch das Parteibüro wurde aber im Bericht mit Stillschweigen übergegangen. Und wenn das Parteibüro seine Tätigkeit in diesem Bericht so bewertet, so machen auch die Diskussionsnehmer einen Bogen um diese Frage.“

„Objektiv gewertet, stellte der Rechenschaftsbericht von Ljubow Marjassowa auf der Parteiversammlung der Kommunisten des Dsheskasgagan Fleischkombinats nichts Besonderes dar. Er ließ die Kommunisten mit, denn es fehlte darin an einer tiefgreifenden Analyse der Arbeit des Parteibüros bei der Leitung der Umgestaltungsprozesse im Betrieb.“

„Freilich gewährte der Bericht einen Einblick in die Arbeit des Kollektivs: Es wurden Kennziffern sowie konkrete Beispiele dafür genannt, wie die Belegschaft des Kombinats die „Engpässe“ überwindet. Es wurden auch diejenigen Kommunisten gewürdigt, die dazu den gewichtigsten Beitrag leisteten.“

freie Zeit für diese Hausfarm hätte? Dadurch könnte die Getreideproduktion abgeschwächt werden. An Mechanisatoren mangelt es im Gebiet wie übrigens im ganzen Neuland ohnedies...“

„Die Behauptung, diese Zweifel seien grundlos, wäre zumindest unobjektiv. In demselben Rayon Taranowskoje gab es auch solche eine Begegnung. Ein Mann, der noch vor kurzem Mechanisator in dem rückständigen Sowchos „Belimbet Mailin“ war, bekam die versprochene Wohnung nicht und ging müde vom Abwarten und von der Mißwirtschaft in die benachbarte Mobile Mechanisierte Kolonne.“

„Zu dem ist auch die Erweiterung der individuellen Nebenwirtschaft eine freiwillige Sache. Wenn der Verdienst eines Kombifahrers höher sein wird als das Einkommen von dieser Nebenwirtschaft und es dem Menschen an der Arbeit eines Feldbauers gelegen ist, wird er sich nie der Werthascherei zuwenden.“

„Der Mechanisator Valeri Soschnikow aus dem Lomonosow-Sowchos im Rayon Borowskoi ist der Meinung, daß er seine Arbeit auf dem Felde gut verrichtet und auch mit der Arbeit in seiner soliden Nebenwirtschaft zu Rande kommen wird.“

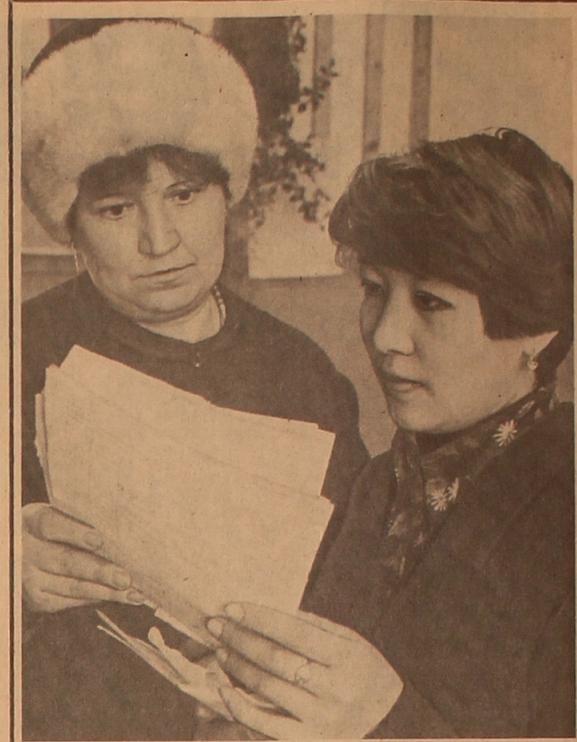
„Sollen die Zweifel eben Zweifel bleiben. Das neue Beginnen aber findet im Gebiet eine feste Unterstützung. Hier haben wir gerade den Fall vor uns, wo es gelingt, die persönlichen, Betriebs- und Staatsinteressen zum allgemeinen Nutzen einander nahezubringen.“

Umsichtiges Vorgehen

„Im Gebiet Sempalatinsk weist der Sowchos „Sawety Iljitscha“ die bisher höchsten durchschnittlichen Pro-Kuh-Melkerträge auf. Im vorigen Jahr wurde hier der Plan beim Milch- und Fleischverkauf auf das Anderthalbfache überboten.“

„Sollen die Zweifel eben Zweifel bleiben. Das neue Beginnen aber findet im Gebiet eine feste Unterstützung. Hier haben wir gerade den Fall vor uns, wo es gelingt, die persönlichen, Betriebs- und Staatsinteressen zum allgemeinen Nutzen einander nahezubringen.“

Viktor SCHATZKI  
Gebiet Kustanai



Bereits sieben Jahre ist Tatjana Miller an der Station Sorokowaja tätig. Sie ist Oberoperator im technischen Kontor. Das Kollektiv kennt Tatjana als guten verständnisvollen Fachmann. Sie ist stets bereit, ihren Kollegen Hilfe zu erweisen und einen Rat bei der Arbeit zu erteilen.

Nach voller wirtschaftlicher Rechnungsführung

Mit dem Problem, wie man konkret wirtschaften soll, und mit anderen Problemen der Arbeit nach dem Prinzip der Eigenfinanzierung der Produktion im Jahr 1988 beschäftigten sich rund 20 Millionen Spezialisten verschiedener Berufe. Die Schwerpunktzweige, die mehr als 60 Prozent der Erzeugnisse „Made in USSR“ herstellen, arbeiten ab 1. Januar nach der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung.“

Umsichtiges Vorgehen

Der Grad der Bereitschaft für diesen kardinalen Schritt wird gleichermaßen gründlich auf der Leitungsebene und in den Arbeitskollektiven analysiert, die nunmehr selbständig Fragen der technischen und sozialen Entwicklung lösen werden. Dieses Recht wurde ihnen vom Gesetz der UdSSR über den Staatlichen Betrieb (Vereinigung) gewährt.

Man kann mit Sicherheit sagen, daß kein einziger Schritt der KPDSU und des Sowjetstaates auf dem Gebiet der Wirtschaft so populär wie der Beschluß über die Umstellung der Volkswirtschaft auf die wirtschaftliche Rechnungsführung, die vollständig im Jahre 1989 abgeschlossen werden soll, gewesen war. Die Erfahrung einer Reihe von Zweigen, die als erste das neue System im vergangenen Jahr testeten, hat die wesentlichen Vorteile demonstriert, von denen die Möglichkeit jedes einzelnen Arbeiters, persönlich Einfluß auf den Verlauf der gemeinsamen Sache zu nehmen, am wichtigsten ist. So hat beispielsweise in der Moskauer Textilfabrik „Krasnaja Rabotniza“, einer der 160 Betriebe der Hauptstadt, die schon aufgrund der Eigenfinanzierung arbeiten, die stabile Erfüllung der Vertragsverpflichtungen und die Erneuerung der Erzeugnisse, die nun besser abgehen, einen überplanmäßigen Gewinn gesichert. Das bot eine Möglichkeit, die Bankkrediten zurückzahlen und zum erstenmal die Entwicklungsperspektive des alten Moskauer Betriebes festzulegen.

(KasTAG)



Schöpferische Suche des Neuerers

Als Viktor Henzel als Kfz-Schlosser in der Autokolonne Nr. 2562 in der Siedlung Burundaj bei Alma-Ata eingesetzt wurde, hatte er noch kein Neuerertum gedacht. Mit dem Einsatz der leistungsstärkeren Kraftfahrzeuge KRAS und KamAS hat sich die Reparatur des Fuhrparks erschwert. Sie benötigt neue technische Lösungen.

Gerade das weckte bei Viktor schöpferisches Denken, um die Arbeit seiner Kollegen zu erleichtern und die Reparaturqualität zu erhöhen.

Foto: Reinhold Bartull

Umsichtiges Vorgehen

„Das alles zusammen bestimmt die Dynamik der Situation, die sich in der sowjetischen Volkswirtschaft herausgebildet hat, sowie die allgemeine Stimmung — Induldsamkeit gegenüber der Stagnation und Entschlossenheit, nicht mehr wie bisher zu leben und zu arbeiten. Ebendeshalb sind Millionen Werktätigen Hörer der Wirtschaftsverträge, die praktisch in jedem Arbeitskollektiv funktionieren.“

Boris GRISTSCHENKO

„Das alles zusammen bestimmt die Dynamik der Situation, die sich in der sowjetischen Volkswirtschaft herausgebildet hat, sowie die allgemeine Stimmung — Induldsamkeit gegenüber der Stagnation und Entschlossenheit, nicht mehr wie bisher zu leben und zu arbeiten. Ebendeshalb sind Millionen Werktätigen Hörer der Wirtschaftsverträge, die praktisch in jedem Arbeitskollektiv funktionieren.“

„Das alles zusammen bestimmt die Dynamik der Situation, die sich in der sowjetischen Volkswirtschaft herausgebildet hat, sowie die allgemeine Stimmung — Induldsamkeit gegenüber der Stagnation und Entschlossenheit, nicht mehr wie bisher zu leben und zu arbeiten. Ebendeshalb sind Millionen Werktätigen Hörer der Wirtschaftsverträge, die praktisch in jedem Arbeitskollektiv funktionieren.“

Alexander LEIER  
Dsheskasgan



# PANORAMA

In den Bruderländern

## Neue Richtung im Gesundheitswesen

PRAG. Die Juvenologie, diese neue Richtung im Gesundheitswesen, macht ihre ersten Schritte. Ebenso wie die Gerontologie befaßt sich diese Wissenschaft mit dem Altern des menschlichen Organismus. Der Unterschied besteht lediglich darin, daß die Juvenologie nach Möglichkeiten forscht, um den Menschen länger jung zu erhalten und zu erreichen, daß er auch in ho-

hem Alter einen guten physischen Zustand behält. Im Vorjahr konnten die tschechischen Juvenologen die ersten gewünschten Ergebnisse registrieren: Es war ihnen gelungen, das neue Präparat „Juvenilem“ zu entwickeln und zu testen.

Dessen Schöpfer B. Dolezal erklärte, „Juvenilem“ sei ein Extrakt des Rinderblutes. Er wir-

ke sich günstig auf das Immunsystem des Menschen aus, beschleunigt den Reaktivierungsprozeß und erhöhe die Widerstandsfähigkeit des Organismus. Unter Aufsicht von Ärzten des Instituts für Hygiene und Epidemiologie habe eine Gruppe von Patienten zwei Wochen lang „Juvenilem“ eingenommen. Laut Untersuchungen sei bei ihnen der allgemeine physische Tonus gestiegen, das Denkvermögen effektiver und die Herzaktivität bedeutend besser geworden.

Dadurch hat sich die Möglichkeit bestätigt, den Extrakt Nahrungsmitteln und Getränken beizugeben.

## Erfindungen der westlichen Propaganda

In den letzten Wochen geistert wieder der Name Tschechoslowakei durch die westliche Presse. So gut wie alle soliden Presseorgane der USA und Westeuropas haben eine Serie von Artikeln über die CSSR mit Einschätzungen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft buchstäblich herausgeschossen. Auf den ersten Blick ist diese erhöhte Aufmerksamkeit verständlich. In den letzten Wochen gab es in der Tat wichtige Ereignisse in der CSSR. Dazu gehören die Annahme eines Programms zur Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus und zur Demokratisierung der Gesellschaft auf dem Dezemberplenar des ZK der KPdSU und die Wahl von Milos Jakes zum Generalsekretär des ZK der KPdSU. Dies dürfte aber lediglich der Auslöser für eine von langer Hand geplante antitschechoslowakische Kampagne der westlichen Propaganda im begonnenen Jahr 1988 gewesen sein. Lassen wir es die westlichen Journalisten mit ihrem Gewissen abmachen, was sie an Erfindungen und Pseudopropaganden im Vorfeld des Plenars hervorgebracht haben und heute noch hervorbringen, in dem Versuch, nicht nur vor- sondern auch zurückzuführen, welche Politik die tschechoslowakische Führung verfolgen soll. Wichtig ist, die Ursachen ihres übermäßigen Interesses an den tschechoslowakischen Angelegenheiten zu begreifen.

Außerdem erklärt sich das aus einer ganzen Reihe von Jahrestagen in der Tschechoslowakei. Besonders anziehend wirkt auf die westliche Presse der Jahrestag der Ereignisse von 1986, die man auf das vor genau 20 Jahren abgehaltene Januar-Plenar des ZK der KPdSU zurückzuführen pflegt, auf dem Alexander Dubcek das höchste Parteiamt übernahm. Eben die dramatische Entwicklung vor 20 Jahren in der CSSR ist es, über die sich die westliche Presse nicht ohne Ansehen nach in nächster Zukunft auszulassen gedenkt. Und zwar ist beabsichtigt, nicht schlechthin den „Prager Frühling“ hochzuloben oder die internationalistische Hilfe der sozialistischen Bruderländer für das tschechoslowakische Volk zu verunglimpfen, wie sie es in den vergangenen Jahren getan hat. Nach zahlreichen Veröffentlichungen zu urteilen, wird diesmal raffinierter vorgegangen. Immer häufiger und beharrlicher wird der Gedanke oktroiert, die Umgestaltung und Offenheit in der UdSSR gleichen in vielen Dingen dem „Prager Frühling“, und die damalige KPdSU-Führung sei mit ihrem Reform- und Demokratisierungswerk der Führung der KPdSU um 20 Jahre voraus gewesen. Daraus wird geschlossen: Die gegenwärtige Führung der KPdSU müsse die Rolle der Politiker des „Prager Frühling“ neu bewerten, kurzum, das zu wiederholen, was in

der CSSR nach Januar 1968 geschah. In der Tat, „Demokratisierung“, „Erneuerung“ und andere Losungen und Aufrufe, die nach dem Januar-Plenar 1968 des ZK der KPdSU in der CSSR verkündet wurden, ähneln in vielen Dingen, die heute in der Sowjetunion gang und gäbe sind. Das Januar-Plenar selbst, in dessen Beschlüssen von enger Geschlossenheit mit der UdSSR und von der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie, von einer konsequenten Beseitigung der Mängel in der Wirtschaft und im Leben der Gesellschaft und von einer Festigung des Bundes zwischen den Tschechen und den Slowaken auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien der Nationalitätenpolitik die Rede war, war objektiv ein notwendiger Vorgang im Leben des Landes und fand bei den meisten Kommunisten und Bürgern der CSSR uneingeschränkte Unterstützung. Die Frage ist nur, was darauf folgte. Und ob man das, was als tschechoslowakische Ereignisse von 1968 ins politische Vokabular eingegangen ist, mit der Umgestaltung in der Sowjetunion vergleichen kann.

Vergleichen wir beispielsweise die Rolle der Partei im Leben der Gesellschaft in der UdSSR heute und in der Tschechoslowakei vor 20 Jahren. Man kann eindeutig von der Festigung der führenden Rolle der KPdSU und der internationalen Anerkennung der bahnbrechenden theoretischen und praktischen Anstrengungen der KPdSU in der gegenwärtigen Etappe sprechen. Das manifestierte sich eindrucksvoll in den Diskussionsbeiträgen ausländischer Gäste bei den jüngsten Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestags des Großen Oktobers. Die Beschlüsse des Januarplenars aber blieben im Grunde auf dem Papier, weil es die damalige rechtsopportunistische Führung der KPdSU nicht vermocht hatte, ein reales Aktionsprogramm für Wirtschaft, Sozialsphäre und Kultur auszuarbeiten. Mehr noch: Ihr Kurs führte nicht nur zu einer Schwächung der Positionen der Partei, sondern auch zur Untergrabung der Grundlagen des Sozialismus im Lande. Wie die „Rude Pravda“ in einem ihrer jüngsten Artikel schrieb, „resultierte dies aus der Herausbildung einer revisionistischen Gruppe in der Führung der Partei. Unter demagogischen Losungen strebte diese Gruppe eine Revision der Generallinie der KPdSU, eine Zerstörung der politischen Struktur der sozialistischen Gesellschaft zugunsten der kleinbürgerlichen Anarchie und einer Veränderung der außenpolitischen Orientierung der CSSR an. Damit gab sie den antisozialistischen Kräften Raum.“

Vergleichen wir auch, was sich die Umgestaltung in der UdSSR auf die Beziehungen mit den anderen sozialistischen Ländern ausgewirkt hat. Sie haben sich zweifellos gefestigt und sich um neue Inhalte bereichert. Häufiger und fruchtbarer sind die Treffen und Kontakte zwischen führenden Repräsentanten unserer Länder, umfassender und konkreter ist der Meinungsaustausch geworden. Die Zusammenarbeit im Rahmen des Warschauer Vertrages und des RGW hat sich aktiviert. All das steht in scharfem Kontrast zum Abbau der außenpolitischen, zwischenparteilichen und kulturellen Zusammenarbeit der CSSR mit ihren Freunden und Verbündeten im Jahre 1968. Heute könnte man Dutzende Erklärungen von Partei- und Staatsführern der sozialistischen Länder zitieren, in denen die in der UdSSR unternommenen Anstrengungen zur Erneuerung der Gesellschaft unterstützt werden. Kein Vergleich mit jener Beunruhigung und Besorgnis um die Geschichte des Sozialismus selbst, die von führenden Repräsentanten der Bruderparteien und -staaten während der Treffen und Besuche im Jahre 1968 gegenüber der Führung der KPdSU geäußert wurden?

Man kann auch die Rolle eines solchen wichtigen politischen Instruments in der Gesellschaft wie der Massenmedien zum Vergleich heranziehen. Getreu ihren besten Traditionen ist die sowjetische Presse in der Periode der Umgestaltung zu einer aktiveren Hilfe für die Partei geworden. Die KPdSU wisse den Beitrag der Massenmedien zur Umgestaltung hoch zu schätzen — diese Worte teilte M. S. Gorbatschow an Journalisten. Auf die Rolle der Massenmedien gegenüber der Partei in der CSSR vor 20 Jahren kann allein schon aus einer Äußerung des bundesdeutschen Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ von Mitte Juli 1968 geschlossen werden: In der Tschechoslowakei gebe es bereits eine richtige Opposition, und zwar die Presse.

Was haben also die sowjetische Umgestaltung und die Ereignisse von 1968 in der CSSR gemeinsam? Was soll nun die jetzige tschechoslowakische Führung neu bewerten und wiederholen, zumal nach dem Dezemberplenar des ZK der KPdSU, auf dem ein großangelegtes Programm der ökonomischen und sozialen Veränderungen unterbreitet wurde?

Nein, mag die Konzeption der westlichen Propaganda von gleichen Merkmalen der sowjetischen Umgestaltung und der 20 Jahre zurückliegenden Ereignisse in der CSSR auch noch so schlau und raffiniert sein, sie wird kaum das Bewußtsein der Menschen beeinflussen können. Sie scheitert an einem Detail: Dem Mangel an Wahrheit.

Alexander KONDRASCHOW, TASS-Kommentator



Laut Angaben einer Sondergruppe von Ärzten, die das Hungerproblem in Amerika erforschen, leiden in dem reichsten kapitalistischen Land der Welt rund 30 Millionen Menschen, darunter 12 Millionen Kinder, an Unterernährung oder Hunger. Nicht zufällig gibt es in den USA gemäß verschiedenen Angabenquellen 3 bis 5 Millionen Obdachlose. Man begegnet sogar Familien mit Kindern, die auf Bänken in Parks und Grünanlagen übernachten.

Unser Bild: Dieser bejahrte Einwohner von Washington bittet bei seinen Landsleuten um Almosen.

Foto: TASS

## Gemeinschaftsunternehmen gegründet

Das Finanzministerium der UdSSR hat ein Gemeinschaftsunternehmen der britischen Firma Gerald Computers und des sowjetischen Außenhandelsunternehmens Vneshtorgsdat registriert, das aufgrund einer Vereinbarung zwischen ihnen gegründet wurde.

Es wird Lehr- und andere Computerkomplexe bauen und die Software für verschiedene Bereiche der Wissenschaft und Technik, darunter auch für die Verlagsstätigkeit, entwickeln.

„Die Idee, ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen, war schon bei unseren ersten Kontakten mit sowjetischen Programmierern aufgekommen. Sie haben ein hohes allgemeines und mathematisches Bildungsniveau. Wir könnten einander gut ergänzen“, sagte der Direktor der britischen Firma, Diana P. Miller, in einem TASS-Interview.

Besonders fruchtbar kann die Zusammenarbeit im System der Bildung sein. Im Zeitalter der Informatik ist es sehr wichtig, sich in ihrem Fluß zu orientieren. Hier ist der Computer unersetzlich.



Bukarest — die Hauptstadt des sozialistischen Rumäniens. Allein im Laufe der letzten vier Planjahre hat die Stadt dank Neubauten ihren Wohnraumlösungs verdoppelt. Insgesamt haben in den Jahren der Volksmacht 622 000 Familien Einzug in neue Wohnungen gefeiert. Unser Bild: Im Zentrum der rumänischen Hauptstadt. Foto: TASS

## Weiterbildung junger Spezialisten

BUDAPEST. In der ungarischen Stadt Csongrad wurde mit der Einführung einer neuen Form der Weiterbildung von Ingenieuren verschiedener Fachrichtungen begonnen. Dort öffnete eine Managere-Schule für junge Spezialisten ihre Pforten. Letztere hören sich Vorträge namhafter ungarischer Politiker und Wissenschaftler sowie leitender Mitarbeiter

von Ministerien und Finanzanstalten der Republik an. Bei diesen Lehrgängen gilt das Hauptaugenmerk der Vervollkommnung der Struktur der ungarischen Ökonomie wie auch Fragen der Psychologie, der Finanzpolitik der Banken und der Anwendung von Elektronentechnik in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft.

## In wenigen Zeilen

JAKARTA. Rund 1 500 Bewohner der indonesischen Insel Flores wurden evakuiert, nachdem der Mandasawu-Vulkan aktiv wurde.

ROM. Durch den gewaltigen Bergsturz im Sommer dieses Jahres im oberitalienischen Veltin-Tal sind Gesamtschäden in Höhe von fast 3 000 Milliarden Lire (umgerechnet rund vier Milliarden Mark) entstanden.

TOKIO. Tokios Untergrundbahn hat das neue Jahr mit einer einschneidenden Änderung begonnen. Ab 1. Januar gilt für alle rund 250 Stationen der elf Linien ein totales Rauchverbot.

## Mit goldenem Preis geehrt

Im Ergebnis einer Meinungsumfrage bei den Hörern des populären Programms des spanischen Rundfunks „Die Welt durchs Glasdach gesehen“ ist dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und der Politik der Umgestaltung in der UdSSR der „Goldene Preis für

das Jahr 1987“ zuerkannt worden. Die dreistündige Sendung, die jeden Sonntagmorgen ausgestrahlt wird, modelliert der bekannte Schriftsteller Fernando Sanchez Drago. Sie ist aktuellen Ereignissen im politischen, ökonomischen und kulturellen Leben sowie im Sport gewidmet.

## Protokoll zum Schutz der Ozonschicht unterzeichnet

Die Sowjetunion hat jetzt das Montrealer Protokoll über die Ozonschicht zerstörende Stoffe zur Wiener Konvention über den Schutz der Ozonschicht unterzeichnet. Mit diesem Schritt bekräftigte sie ihre Bereitschaft, zur Lösung dieser Aufgabe beizutragen, die immer akuter wird, da die Erde vor Ultraviolettstrahlung der Sonne schützende Schicht durch Emissionen bestimmter Stoffe bedroht ist. Der Abbau dieser Schicht könnte für die Umwelt und die Gesundheit der Menschen äußerst negative Folgen haben und zu globalen Klimaveränderungen führen.

Ausarbeitung der Wiener Konvention über den Schutz der Ozonschicht aktiv teilgenommen und sie als einer der ersten ratifiziert. Unter ihrer Mitwirkung wurde auch das Montrealer Protokoll erarbeitet, das das Einfrieren und für später eine 50prozentige Reduzierung der Produktion von Ozonschicht zerstörenden Stoffen bis 1999 vorsieht. Auch der Handel mit diesen Stoffen wird eingeschränkt. Die Staaten werden Informationen über ozonschichtfreundliche Technologien und Ersatzmittel für Ozonschicht zerstörende Stoffe austauschen.

## Nützliche Unterredung

Der Botschafter der UdSSR in Großbritannien, L. M. Samjatin, ist mit dem Führer der Labour Party, Neil Gordon Kinnock, zusammengetroffen. Im Auftrag der sowjetischen Führung informierte L. M. Samjatin den britischen Politiker ausführlich über die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und USA-Präsident Ronald Reagan in Washington.

Während der Unterredung wertete Neil Gordon Kinnock die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen und den in Washington unterzeichneten INF-Vertrag als einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zur realen nuklearen Abrüstung. Er unterstrich, daß die Labour-Partei das künftige Europa frei von den Kernwaffen sieht, und sprach sich für die Fortsetzung der amerikanisch-sowjetischen Kontakte aus, damit weitere Vereinbarungen über die Reduzierung der nuklearen und anderen Waffen herbeigeführt werden.

USA. Der Zwischenfall am Stützpunkt der Seestreitkräfte der USA in Concord (Staat Kalifornien), wo am 1. September ein Zug mit Munition nicht vor dem Demonstrantenposten hielt, war provoziert worden. Der Wachhabende, heißt es im offiziellen Rapport des Pentagon, gab dem Lokführer absichtlich grünes Licht. Infolgedessen erhielt Brian Wilson, Aktivist der Antikriegsbewegung, schwere Verletzungen.

Bei derart augenscheinlichen Umständen der Tragödie sah sich der Militärstaatsanwalt genötigt, den Rücktritt des Hauptmanns L. Keggie zu fordern, in dessen Leitungsbereich das erwähnte militärische Objekt fällt. Doch um den eigenen Ruf besorgt, hob das Kommando der Seestreitkräfte das Urteil des Anwalts auf und beschränkte sich auf eine Disziplinarstrafe.



Unser Bild: Brian Wilson während einer Verhandlung im Urausschuß für Untersuchungen beim Ausschuss des Abgeordnetenhauses des USA-Kongresses für Angelegenheiten der Streitkräfte. Foto: TASS

## Direkt über den Amur

Probleme und Perspektiven des Grenzhandels

In einer Nordprovinz Chinas stand man vor der Frage, ob man chemischen Dünger im Ausland einkaufen sollte. Ökonomen hatten vergleichsweise sowjetische und amerikanische Chemikalien geprüft. Wie sich herausstellte, waren Erzeugnisse „made in USSR“ für die Erhöhung der Ernteerträge effektiver.

In China meint man, daß dieses Beispiel die Vorteile des chinesisch-sowjetischen Direkthandels zeigt. Hohe Exportqualität und ein routinierter Transport über die gemeinsame Grenze erhöhen die Konkurrenzfähigkeit sowjetischer vor gleichartigen westlichen Waren.

Das Gleiche gilt für chinesische Waren, die bei der Bevölkerung des sowjetischen Fernen Ostens hoch im Kurs stehen. In einigen Bereichen verdrängen sie sogar japanische Produkte.

### Stoff zum Nachdenken

„Wir beabsichtigen, den Grenzhandel mit unseren sowjetischen Partnern auszuweiten“, meint der Generaldirektor der Grenzhandelsgesellschaft in der Provinz Heilongjiang, Gao Yongwen, der sich vor kurzem mit neuen Warenmustern im Blagoweschtschensk aufhielt. Wie er meint, können die einander ergänzenden Wirtschaftspotentiale der Grenzgebiete die Entwicklung der handelswirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und China fördern. Tatsächlich spürt man in den fernöstlichen Regionen der UdSSR, daß es gerade an den Erzeugnissen mangelt, die in den angrenzenden chinesischen Provinzen ausreichend vorhanden sind. Dort wiederum besteht Bedarf an Waren, die man mit Hilfe des Grenzhandels leicht aus Nachbarregionen der UdSSR beziehen könnte.

In China versteht man das. Die chinesische Seite kauft zum Beispiel jetzt 20mal mehr Zement als 1983 und 12mal mehr Mineraldünger als 1983. Jetzt schlagen die Partner vor, die Düngerkäufe auf 200 000 Tonnen zu steigern, die Hälfte des Jahresbedarfs der ganzen Provinz Heilongjiang. Es liegt ein Vorschlag auf dem Tisch, den Export von Waren aus der UdSSR, die in den Nordostprovinzen der VR China nicht produziert werden, zu vervielfachen. Es ist allgemein bekannt, daß in der chinesischen Küche Meeresfrüchte einen wich-

tigen Platz einnehmen. An den sowjetischen Fernen Osten angrenzende chinesische Provinzen haben keinen Zugang zum Meer. Ihr Interesse, diese Meeresressourcen bei uns zu kaufen, ist nur zu verständlich. In Blagoweschtschensk werden gerade Verhandlungen über eine Ausweitung des Handels mit Tiefkühlfleisch geführt. Chinesische Firmen haben uns im Gegenzug Mittel für Kleinmechanisierung, Ankerketten, Lacke und Farben angeboten, die unsere Schiffsreparaturwerkstätten dringend brauchen. Unseren Fischern im Primorje-Raum dürften auch die chinesischen Fleischkonserven und das chinesische Obst willkommen sein.

Im Fernen Osten werden mehrere Betriebe projektiert, die auf den China-Handel zugeschnitten sein sollen, aber auch bereits bestehende Kapazitäten sollen stärker einbezogen werden. Sowjetische Fernost-Ökonomen halten es für zweckmäßig, in Hinsicht auf den Produktionsplan für Massenbedarfsartikel die von China im Auftrag gegebenen Einzelteile, Baugruppen und Zubehör zu produzieren. Für dieselbe Summe könnte man dann Waren aus der VR China beziehen.

Die Industrie- und Handelskooperation verheißt, eine aussichtsreiche Variante der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu werden. Chinas Nordosten ist reich an Arbeitskräften, deren Mangel sich im sowjetischen Fernen Osten empfindlich bemerkbar macht. Besonders die arbeitsintensive Industrie leidet darunter. Es wäre nur logisch und für beide Seiten vorteilhaft, sowjetische Bestellerrohstoffe in China weiterverarbeiten und dort aus sowjetischen Einzelteilen verschiedene Industriewaren zu montieren.

Man braucht nur den 300 m breiten Amur, der zwischen Blagoweschtschensk und dem chinesischen Heihe fließt, zu überqueren, um sich davon zu überzeugen, daß der Gemüsemarkt auf dem Südufer besser versorgt ist. Im Unterschied zu Blagoweschtschensk sieht man dort in den Geschäften keine eingemachten Gurken, die aus dem fernen Ungarn angeliefert werden. Chinesen sind Fachleute im Gartenbau. Sie bringen gute Ernten ein und ein beachtlicher Anteil davon geht in den Export. Die sowjeti-

sohen Kooperativen im Fernen Osten verfügen über große Vorräte an billigem Gartenbauinventar und Werkzeug (Harken, Mistgabeln, Werkzeughammer, Spaten usw.), gerade das, wonach in chinesischen Dörfern große Nachfrage besteht. Wie nützlich wäre ein Austausch auf diesem Gebiet!

Der Grenzhandel erlaubt, verschiedene Warenreserven in Umlauf zu bringen, die, oftmals für das Außenhandelsministerium der UdSSR nur „Kleinkram“, für den Grenzhandel von Vorteil sind. Zur Zeit ergibt sich folgende paradoxe Situation: Der zwischenstaatliche Warenumschlag mißt nach Hunderten von Millionen Rubeln, ohne zum Beispiel den täglichen Bedarf einer konkreten Familie in Blagoweschtschensk zu berücksichtigen, die gerade einen chinesischen Lampenschirm gebrauchen könnte, oder der jungen Mädchen aus Heihe, bei denen gerade jetzt Mäntel aus Drap in Mode sind, einem in China seltenen Textilstoff, mit dem wieder die Geschäfte auf dem sowjetischen Ufer überschwemmt werden.

Im Jahre 1987 erreichte der Warenaustausch über die Grenze fast 50 Mio Rubel im Vergleich zu 6 Mio Rubel 1983. In den Geschäften der sowjetischen Amur-Region aber ist von chinesischen Waren nichts zu spüren. Kein Wunder, da auf jeden der 10 Millionen Bewohner des sowjetischen Fernen Ostens nur chinesische Waren im Wert von 2 bis 3 Rubeln im Jahr entfallen. Noch geringer ist der entsprechende Anteil an sowjetischen Waren bei unseren chinesischen Partnern, dort muß der Import für beinahe 120 Millionen Chinesen im Nordosten der Republik reichen.

Gewisse Wandlungen sind allerdings festzustellen. Nach den Genossenschaften der Gebiete Amur, Tschita, der Region Chabarowsk und Primorje-Raum schlossen sich die Burjatische ASSR, die Gebiete Irkutsk, Sachalin und zehn zentralgeleitete Betriebe dem Handel mit dem chinesischen Nachbarn an. An der Herbstmesse chinesischer Waren in Blagoweschtschensk (über 1 000 Artikel) nahmen bereits Firmenvertreter aus der Region Krasnojarsk und der Fischindustrie teil. Der Anschluß die-

ser starken Region und eines führenden Fischfangunternehmens an den Chinahandel würde eine jährliche Verdoppelung des Warenverkehrs über die Grenze erlauben, 1988 könnte er schon bis auf 100 bis 140 Mio Rubel anwachsen. Aber wie?

Die Volkswirtschaft der chinesischen Nordostprovinzen wird in den nächsten 10 bis 15 Jahren am Import von Nutz- und Bauholz interessiert sein. Einen beachtlichen Teil dieses Bedarfs können Lieferungen aus der UdSSR befriedigen. Es ist jedoch nicht möglich, das Rohholz unbeschränkt auszuführen, außer, wir wollten gleich die ganze sibirische Taiga abholzen. Wir dürfen hier nicht nur die Interessen des Käufers, sondern müssen auch die wirtschaftlichen Erwägungen des Verkäufers in Rechnung stellen.

Solange jedoch sowjetische Betriebe noch keine wirtschaftliche Selbständigkeit genießen und keinen Hang zu kommerzieller Tätigkeit verspüren, kann von rationeller exportorientierter Neuentwicklung der Waldwirtschaft keine Rede sein. Die Genossenschaftsbetriebe haben es da leichter, Betriebe aus Tschita haben beispielsweise den Grenzhandel mit China eingeleitet, aber jetzt ist ihr Anteil am Gesamtwarenumsatz beträchtlich geschrumpft: Die alte schwerfällige Wirtschaftsstruktur stört. Die Irkutsker haben sich erst in jüngster Zeit eingeschaltet und es hat sich gezeigt, daß es dort, wo die Wirtschaftsleitung unorientiert wurde, besser klappt. Genossenschaftsbetriebe aus Irkutsk verkaufen ihren Nachbarn Dachlatten und Schwartenbretter mit Gewinn, denn dafür herrscht in China immer Bedarf. Genau das selbe könnten Betriebe der Gebiete Amur und Tschita machen, wo es doch auch nicht gerade wenig Schwachholz gibt.

### Vieltufige Pyramide

Wirtschaftsfachleute aus Chabarowsk, Wladiwostok und Blagoweschtschensk meinen, daß man die Initiative vor Ort am besten fördert, indem man den Unternehmen freie Hand bei ihren Außenhandelsbeziehungen, ihrer Zusammenarbeit mit den Nachbarländern gewährt: Zur Zeit halten das alles die Außenhandelsvereinigungen „Dalintorg“ und ihre Tochtergesellschaft „Dalprigran“ in Händen. Sie sind kommerziell wenig effektiv. Alle Waren, die nicht in ihre ausgeglichene Handelsbilanz hineinpassen, bleiben in den Lagerhallen liegen.

Eine erste Bewegung ist allerdings zu verzeichnen. Blagoweschtschensk und Heihe haben vor-

kurzem die Möglichkeit erwogen, ihre Warenhäuser zusammenarbeiten zu lassen. Im sowjetischen Grenzgebiet analysieren die örtlichen Abteilungen der chinesischen Außenhandelsfirmen den Verbrauchermarkt. Kein einziges Unternehmen im sowjetischen Fernen Osten hat schließlich bisher genügend Selbständigkeit, um auf den Auslandsmarkt herauszutreten. Wieviel Selbständigkeit genießen dann aber erst die Abteilungen für Grenz- und Küstenhandel der Gebiets- und Regionalexekutivkomitees? Praktisch keine. In Wladiwostok und Chabarowsk sagt man uns immer wieder, daß das Haupthindernis die vielfach abgestufte Abstufungspyramide sei, auf der alle, auch die unwichtigsten Fragen behandelt werden. Das meinen auch die Genossenschaftler in der Provinz, deren für den Verkauf nach China bestimmte Waren ihren Qualitätsstempel bei mindestens drei Instanzen einholen müssen: den örtlichen Behörden, der Leitung von „Dalintorg“ mit Hauptsitz in Nachodka und beim Russischen Verbraucherverband in Moskau. Auch „Dalintorg“ selbst muß bei Bestellungen für von chinesischen Partnern offerierte Waren erst bei vielen anderen Außenhandelsvereinigungen nachfragen. Eine bürokratische Pyramide! Gleichzeitig können die chinesischen Partner von „Dalprigran“ in ihrem Land an jeden Lieferanten herantreten, in jedes Gebiet, auf jeden Markt vorpreschen. Von daher rührt auch ihre Flexibilität, ihre kommerzielle Findigkeit.

In der wenigen Kilometer von der chinesischen Grenze gelegenen Ortschaft Pogranitschny fragten wir Vertreter der dortigen Behörden, ob sie zum Direkthandel mit der chinesischen Nachbargemeinde Sulienhe bereit wären, wo bereits eine Handelsfirma besteht. Brückierte Gegenfrage: „Wer soll uns denn die Fonds dafür geben?“

Oberrall merken wir, daß uns ein aktives, dezentralisiertes Handlungsschema fehlt, das sich auf die ökonomische Selbständigkeit seiner Teilnehmer gründet. Die wichtigste dafür erforderliche Voraussetzung: Das Unternehmen muß wirtschaftlich auf eigenen Beinen stehen und das machen, was jetzt noch die vieltufige Verwaltungspyramide übernimmt. Das, was sie übernimmt, hat nicht den Effekt, den man von einem vernünftig durchorganisierten Grenzhandel erwarten darf.

J. WERLIN, A. KRIWTSCHENKO („NZ“)

Für eine gesunde Lebensweise

# Nicht der Erlaß allein

Was heißt, eine gesunde Lebensweise führen? Wie versteht man diesen Begriff in der Kohlengrube „W. I. Lenin“?

Wjatscheslaw Kalmykow, der alle Stufen von einem Grubenarbeiter bis zum Leiter einer der größten Gruben im Kohlenbecken emporstieg, schwieg eine Weile.

„Was wir darunter verstehen?“, wiederholte er die Frage, als wollte er sich Zeit nehmen, um möglichst genau zu antworten. Dann stand er auf und sagte entschlossen: „Besser, wir zeigen Ihnen, wie wir die Sache verstehen.“

Es war mal ein Kesselraum — ein relativ großes und hohes Gebäude, etwa zwei Kilometer von der Grubenverwaltung entfernt. Bis zum vergangenen Frühling sah es hier genauso aus, wie es in üblichen Räumen aussieht, die längere Zeit unbenutzt stehen. Die Idee, das Gebäude in einen Sportsaal zu verwandeln, gehört dem Grubenleiter. Und das war schon der halbe Erfolg der Sache, denn Kalmykow setzte sich voll und ganz für das Vorhaben ein.

In kurzer Zeit war der Raum weder von außen noch von innen wiederzuerkennen. Ausgerüstet hauptsächlich mit nichtstandardmäßigen Turngeräten, bietet der Saal genügend Platz für Ballsportspiele. Seine ersten Besucher empfing der Sportsaal nach drei Monaten. Es war eine lustige Kinderschar mit den ersten Eltern, die sich zum ersten Mal am Wettbewerb „Papa, Mama und ich“ beteiligten. Zum ersten Mal, weil es nämlich früher dergleichen Sportveranstaltungen im Betrieb nicht gab. Seither sind im Sportsaal immer öfter Kinderstimmen zu hören.

Wjatscheslaw Kalmykow ist, wie bereits gesagt, vor aller Augen zum Grubenleiter geworden. Vor sechs Jahren schon. Auch das Kesselgebäude war nun schon seit vier Jahren frei. Auf den Gedanken, es umzubauen und in einer neuen Funktion zu verwenden, kam man aber erst unlängst. Was gab den Anstoß dazu?

Aus dem Bericht der Kommission zur Bekämpfung der Trunk-

sucht: „...Trotz der aufgezählten Maßnahmen, ist die Zahl der in der Ernterückstellungsanstalt gelandeten Werktätigen im Vergleich zum selben Zeitschnitt des vorigen Jahres gestiegen.“ Und das sind Schreie und Lese mehr als 120 Personen!

Was waren denn das für Maßnahmen, nach denen sich die Lage im Betrieb nicht verbesserte, sondern verschlimmerte? Ein kurzer Einblick in den genannten Bericht besagt, daß es die üblichen zuzusagenden Strafmaßnahmen waren, mit denen man vielerorts noch gegen die Bacchusfreunde einzeln und allein vorgeht. Dabei vergißt man nicht selten, daß es uns schließlich nicht um die Trunksucht schlechthin geht, sondern vor allem um den Menschen, der diesem Übel verfallen ist. Mit einem Wort, der menschliche Faktor müßte auch hier vorherrschend sein. Gut, daß die Betriebsleitung der Grube „W. I. Lenin“ sich rechtzeitig Gedanken um diese Tatsache machte. Die Sache gewinnt um so mehr an Gewicht, als es in der Kumpelstadt Schachtinsk, wo Werktätige

aus sechs Kohlengruben zu Hause sind, keinen einzigen Sportkomplex gibt.

„Natürlich hätten wir viel mehr gewonnen, würde sich unser Sportsaal in der Stadt befinden. Bequemer wäre es für die Familien ganz bestimmt“, sagte Nikolai Dybitschew, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, „...doch einen vollständig neuen Sportkomplex zu errichten, das hätten wir einfach nicht geschafft. Und hier war ja mehr als die Hälfte der Arbeit schon getan.“

Für die Erholung der Werktätigen im Sommer hat die Grube eine ziemlich große Zone in Topar eingerichtet. Auch hier werden Familienbesuche bevorzugt.

Die Gestaltung der Freizeit der Grubenarbeiter samt ihren Familien hat sich als sehr günstig erwiesen. Nämlich dieses Moment wird heute vom Gewerkschaftskomitee sowie der Grubenleitung besonders scharf im Auge behalten. Denn nach Angaben der Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht sind dieser „Krankheit“ vorwiegend Kumpel mit zwei bis vier Arbeitsjahren verfallen. Für solche Menschen ist die Unterstützung des Kollektivs vonnöten. Auch mit den guten Traditionen des Arbeitskollektivs müssen die angehenden Kumpel möglichst schnell vertraut gemacht werden. Denn dieselben Angaben besagen, daß Disziplinverletzungen wegen Alkoholmißbrauch unter den Stammarbeitern bzw. Arbeiterdynastien völlig

ausgeschlossen sind. Somit darf der Einfluß des Kollektivs sowohl während der Arbeitszeit, als auch in den Mußstunden nicht unterschätzt werden.

„Anfangs, nachdem der bekannte Erlaß von 1985 verabschiedet wurde, hatten wir gehofft, daß die Sache der Bekämpfung der Trunksucht endlich vom Fleck kommen werde“, gestand der Grubenleiter Wjatscheslaw Kalmykow. „Erst später gelangten wir zur Erkenntnis, daß allein der Erlaß das Problem von der Tagesordnung nicht absetzen wird. Da wären auch ein entschlossenes Eingreifen aller gesellschaftlichen Organisationen, des gesamten Kollektivs und eine andere Einstellung zur Frage Freizeitgestaltung nötig.“

Kurzum, in der Kohlengrube „W. I. Lenin“ ist der erste Schritt bei der Mobilisierung der Werktätigen für die Sportbeschäftigungen sowie bei der rationalen, inhaltsreichen Gestaltung ihrer Freizeit getan worden. Zwar sind die Ergebnisse dieser Arbeit noch nicht deutlich zu sehen, man kann sie noch nicht mit Tonnen geförderter Kohle messen. Eins dürfte man jedoch behaupten: Bei strikter Erfüllung der Zielsetzungen wird sich ein Resultat und zwar ein positives recht bald zeigen.

Jakob GERNER,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda

# Das ist interessant Wetterleuchten signalisiert Erdbeben

Die Erdbebenvorhersage bleibt eine der wichtigsten Aufgaben für die Wissenschaftler

Wenn Seismologen ihre Blicke vom rätselhaften Leuchten der Atmosphäre bzw. Blitzschlag aus heltem Himmel gehört, dem ein Erdstoß folgte. Nun fragt sich, ob das ein Zu- oder ein Zusammenfall ist?

Die Suche nach zuverlässigen Erdbebenvorboten gehört mit zu den zentralen Problemen der Seismologie.

Viele Leser haben bestimmt vom rätselhaften Leuchten der Atmosphäre bzw. Blitzschlag aus heltem Himmel gehört, dem ein Erdstoß folgte. Nun fragt sich, ob das ein Zu- oder ein Zusammenfall ist?

## Springende Kurven

Das Clapeyron-Mendelejewsche Gesetz besagt: Je höher der Gasdruck in einem geschlossenen Gefäß, desto höher die Gastemperatur. Das selb am folgenden Beispiel veranschaulicht. Wenn man auf den Kolben einer verschlossenen Spritze drückt, steigt mit dem Druck auch die Lufttemperatur innerhalb der Spritze und umgekehrt. Koppelt man die Temperatur- und Druckgeber mit Aufzeichnungsgeräten, so zeichnen diese zwei parallel zueinander verlaufende Kurven. Temperatur und Druck verändern sich phasig.

Dieses Phänomen ist schon längst bekannt. Merkwürdig ist nur, daß in einem offenen Raum, beispielsweise in der Atmosphäre, gerade das Gegenteil eintritt. In diesem Falle laufen die Veränderungen nicht parallel, sondern gegenphasig ab: steigt die Temperatur, nimmt der Druck ab und umgekehrt. Auf dem Diagramm verlaufen die beiden Kurven wie vorher, nur mit dem Unterschied, daß sie sich spiegeln. Faltet man das Diagramm in der Mitte zusammen, so ist eine fast ideale Deckungsgleichheit der beiden Kurven feststellbar.

Es hat in der Vergangenheit nicht an Versuchen gefehlt, die Veränderungen in der Atmosphäre in einen ursächlichen Zusammenhang mit den tektonischen Prozessen zu bringen. Doch diese Versuche schlugen fehl, weil die Temperatur, der Druck und die anderen Parameter separat, nicht aber in ihrer Wechselwirkung betrachtet wurden. Mitarbeitern des Labors für Erdbebenphysik am Forschungsinstitut für erdbebenrisikofreie Bauwerke und Seismologie der AdW Tadshikistan ist es gelungen, einen derartigen Zusammenhang aufzudecken. Nachdem sie eines Tages den Bogen mit den darauf aufgezeichneten Temperatur- und Druckkurven umgeknickt hatten, stellten sie plötzlich starke Abweichungen

von dem gewohnten Spiegelbild fest. Ein Alarmsignal! Doch nach diesem „Sprung“ pendelte sich die Druckkurve wieder ein. Eben in diesem Augenblick kam es zu einem Erdstoß.

„Diese Erscheinung“, so J. Bannow, Leiter des Labors für Erdbebenphysik, „ist mehrfach nachgewiesen worden. Das heißt jedoch nicht, wir hätten einen absolut zuverlässigen Vorboten entdeckt, der umgehend zur Erdbebenprognose eingesetzt werden könnte. Die Sache ist viel komplizierter. Wichtige Erkenntnisse fehlen uns noch. Immerhin konnten durch diese Methode schon mehrere Erdbeben, darunter das starke Pamir-Hindukusch-Tiefherdbeben im Dezember 1983, vorausgesagt werden. Einige Erdbeben- und Wetterwarten registrierten eine Verschiebung des Temperatur-Druck-Gleichgewichts am Vorabend des Erdbebens in Garm (Januar 1984). Auf diese Weise konnte auch eine Reihe anderer Beben im mittelasiatischen Teil der UdSSR prognostiziert werden.“

## Ionisation der Atmosphäre?

Vorläufig sind das nur Vermutungen, denen u.a. die Erkenntnis zugrunde liegt, daß kein Erdbeben irdisch ausbricht. Ungeheure Kräfte versetzen die tieferen Erdschichten allmählich in Schwingungen. An der Erdoberfläche ist davon noch nichts zu spüren. Doch die Strahlung des häufigen Bebenherdes beeinflusst die uns umgebenden geophysikalischen Felder. Ob man über ihre Natur noch unklar ist, steht fest, daß sie eine Ionisation der Atmosphäre bewirken, die das Wetterleuchten oder Blitzentladungen (beides geschieht vor allem bei Bäumeintritt) hervorruft. Daher auch das anomale Verhalten der Tiere und der depressive Gemütszustand mancher Menschen und daher auch die „zappelnden“ Kurven auf den Registrierstreifen — bewirkt doch die Ionisation Druckveränderungen. Allerdings ist diese Methode in der Sommerzeit weniger effektiv: die durch die Sonnenstrahlung verursachte Ionisation der Atmosphäre „verwischt“ das Bild.

Dieses, wenn auch umstrittene und noch unvollständige hypothetische Modell atmosphärischer Prozesse, die einem Erdbeben vorauslaufen, bieten zumindest eine Erklärung für die Störung des Druck-Temperatur-Gleichgewichts, die von tektonischen Wissenschaftlern festgestellt wurde.

Juri KRASNOPOLSKI

## Universelles Alphabet entwickelt

Der aserbaidschanische Sprachwissenschaftler A. Mamedow hat ein Alphabet aus zehn Zeichen entwickelt, mit denen gleiche Laute in verschiedenen Sprachen bezeichnet werden. Nach Meinung des Wissenschaftlers gestattet das neue System, beliebige Laute aller Sprachen wiederzugeben.

Mamedow widmete 50 Jahre der Entwicklung des internationalen Schrifttums. Er erforschte alle 350 Schriftsysteme, die für die Wiedergabe von rund 2500 Literatursprachen verwendet werden.

(TASS)

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

# Schule der Freude

Einige Bemerkungen und Vorschläge zum Programmwettbewerb der muttersprachlichen Erziehung im Kindergarten

Der Entwurf ist ein Fundament für die Sprecherziehung im muttersprachlichen Deutschunterricht, in der Thematik für die Kleinen lebensnah und faßlich, mit der Spieltätigkeit als Hauptbeschäftigung, doch etwas so formal, ja gefühllos.

„Schule der Freude“ nannte W. Suchomlinski, einer der bedeutendsten Pädagogen unserer Zeit seine Vorbereitungsklasse. Auch der I. Teil seines Buches „Mein Herz gehört den Kindern“ trägt diesen Titel. Was sollte dem Erzieher in der Programmleitung ans Herz gelegt werden?

Das Gefühl der Lebensfreude und Fröhlichkeit, herzliche emotionale Beziehungen zu den Kleinen sollte seinen gesamten Erziehungsstil durchdringen. Dazu kommt auch eine umsichtige Abstimmung mit den Eltern über Erziehungsfragen, Körperpflege usw. und die Ausstrahlung der Wirkung des Deutschunterrichts über die Familien der Kleinen, d. h. Verhaltensgewohnheiten, die beispielsweise durch die Vokabeln „Danke!“, „Bitte schön!“, u. a. ausgedrückt werden. Höflichkeit im Umgang mit Menschen, hygienische Gewohnheiten usw. Lieder fehlen im thematischen Wortschatz solche emotional gefärbten Wörter und Ausdrücke wie „schön“, „hübsch“, „Freude“, „fröhlich“, „Freund“ u. a. Wir vermissen auch das Hauptwort aller Wörter „arbeiten“ (Becher) sowie „lernen“.

Die sogenannten Mustersätze sollten nicht dazu verleiten, die Behandlung der einzelnen Themen als eine formale Aufzählung zu gestalten, beispielsweise bei der Behandlung des Themas „Familie“: Ich habe eine Mutter, einen Vater, einen Bruder usw. Es liegt nahe, den Kinderreim „Wen ich liebe?“ einzufügen. „Wen ich liebe, fragst du mich?“

Vater und Mutter, Opa und Oma, Brüder und Schwestern... Alle Kinder liebe ich. Bekanntlich entwickelt sich bei dem Kind das Sprachverständnis schneller als das Sprechen. Es

verstehen mitunter schon als Kleinkind den Erwachsenen, indem es richtig auf das Gesagte reagiert. Hörübungen — darunter auch Musik hören, sollten deshalb nicht fehlen. (Kurzgeschichten, Märchen mit Illustrationen usw.)

Eine günstigere Relation von Häufigkeit und Dauer der Sprechübungen (Wiederholungen) dürften einige Änderungen im Entwurf herbeiführen.

Das 2. (zentrale) Thema sollte „Wir lieben unseren Kindergarten“ betitelt werden. Was tun wir im Kindergarten?

Wir spielen und singen, laufen und springen und lernen fleißig. Die Mutter (oder der Vater, die Oma...) freut sich. Und wir freuen uns auch.

O, o, o, wie sind wir alle froh! Im Spielverhalten der Kleinen sollten auch die Eigenschaften der Kollektivität (Kameradschaftlichkeit, der gegenseitigen Hilfe, Vertrauen und Achtung) geprägt werden. Die Antwort auf die Frage „Wessen Ball ist das?“ — Das ist unser Ball. (Nicht... mein, dein Ball) Sehr wichtig ist auch bei den Kleinen die Gewohnheit anzuerkennen, das Spielzeug schonend zu behandeln.

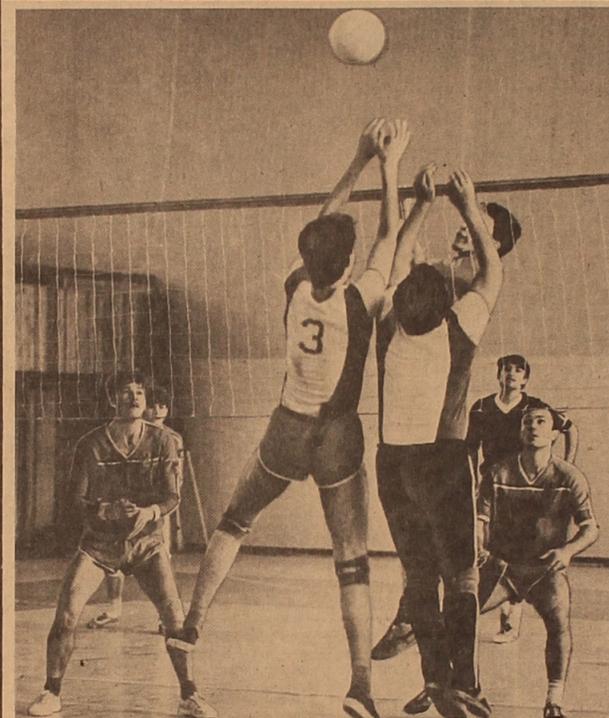
Wir schlagen vor, als 1. Unterthema „Unser Puppenhaus“ (statt „Spielsachen“) und „Der Mensch und seine Kleidung“ ins Thema „Wir lieben unseren Kindergarten“ einzubetten. Im Puppenhaus (es kann auch der Kindergarten sein) wohnen und spielen Kinder. Darunter sind ein Mädchen und ein Junge (Schwester und Bruder). Die Kinder geben ihnen Namen. Anhand der Puppen lassen sich die im Programmwettbewerb vorgesehenen Beziehungen der menschlichen Körperteile und auch der Kleidungsstücke erarbeiten: Womit spielen die Kinder? (Was spielen die Kinder?) Was die Puppe kann? Die Oberleitung auf den eigenen Körper ist gleichzeitig auch eine Sprachschulung. Vokabularisch lernen die Kinder die Personalformen (3. und 1. Person des Verbs). Es kann dabei auch die Puppe selbst von

sich sagen: Ich habe zwei Hände. An jeder Hand habe ich fünf Finger, lauter kleine saubere Dinger. „Was jedes Kind schon kann (Was wir schon können)“ — Eine Zusammenfassung und Wiederholung. Auch der Hund hat einen Kopf (Ohren, Beine... und sogar der Tisch hat Beine usw.). Hat der Hund (die Katze, die Maus...) Hände, Zähne? Ob die Tiere auch schlafen? usw. Habt ihr zu Hause einen Hund? (Wie heißt er?)...

Es läßt sich also dieses Unterthema mit dem Thema „Tiere“ verbinden. Wie im Märchen sollten die Tiere im Spiel auch sprechen. Eine neue Variante („Elternhaus u. Schule“ H. 8/87) des uralten Spiels „Blinde Kuh“ berücksichtigt diese Forderung. Ein Mitspieler faßt die blinde Kuh — ihre Augen sind ja verbunden — an der Hand und es entsteht dann folgender Dialog: „Blinde Kuh, ich führe dich.“ „Wohin denn?“ „In den Stall.“ „Was soll ich da?“ „Heu fressen.“ „Ich habe keinen Löffel.“ (keine Gabel, usw. Jede blinde Kuh nennt einen anderen Gegenstand, den wir beim Essen verwenden, auch Geschirr. Das bewirkt natürlich Heiterkeit.) „Such dir einen!“

Nun geht die blinde Kuh auf Suche. Dabei klatschen die Teilnehmer. Derjenige, der von der blinden Kuh berührt wird, ist dann die blinde Kuh. Die Kinder sollten auf dieser Stufe schon zwischen Haustier und Wildtier unterscheiden. Wo wohnen die Haustiere? — Wo leben die Wildtiere? (die Vögel?) Es fällt auf, daß „fliegen“ und „Flugzeug“, „Vögel“ im Entwurf fehlen. Wir helfen den Vögeln im Winter. (Was tun wir für die Vögel?) Die Tierliebe sowie die Liebe zur Natur im allgemeinen kommt im Entwurf zu kurz. Dazu gibt es ja auch mehrere Kinderlieder und didaktische Spiele.

Jakob WALL



In Uralsk ist eine neue Sporthalle eröffnet worden. Die Mittel für deren Errichtung hat der örtliche Maschinenbaubetrieb bereitgestellt. Das geräumige Gebäude weist vorzügliche Bedingungen für die Beschäftigung mit Körperkultur und Sport auf. Sofort nach der Eröffnung der Sporthalle nahmen hier eine Kinderfußball- und eine Samba-Sektion ihre Arbeit auf. Es wird auch viel für die Freizeitgestaltung der Arbeiter und Angestellten getan. Wer wünscht, kann sich einer Gesundheits- oder Sportgruppe bzw. einer Volleyball- oder Tennis-Sektion anschließen.

Unter Bild: Volleyballspiel der Mannschaften des Uraler Pädagogischen Instituts und des Uraler Eisenbahnbereichs.

Foto: KasTAG

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Eine gute Partie gemacht

Als Viktor mit seiner Minna nach der Heirat anfangen selbstständig zu wirtschaften, stießen sie auf manche vorhergesehene Schwierigkeiten. Gleich am ersten Tag bat Viktor seine Frau, das Mittagessen zuzubereiten. Sie verneigte sich vor ihm und gestand offenherzig, vom Kochen habe sie keine blasse Ahnung, sie habe sich niemals damit beschäftigt.

„Viktor, sei so freundlich und liebreich! Koch doch, was du eben kannst! Ich werde mich

nachher bemühen, die Kochkunst zu erlernen.“ Um keine besondere Schere zu haben, wurden die Pellkartoffeln gekocht. Sie gefielen ihr, sie war sehr zufrieden.

„Du bist ein Prachtker!“ und sie gab ihm einen Kuß.

Das zweite Mal wurden Rührei zubereitet, auch diesmal fiel ihm Lob und Danksagung zu.

Diese Mahlzeiten wiederholten sich dann Tag für Tag, und Min-

na fing auf einmal zu murren an. Sie könne das nicht mehr essen, sie sei dessen überdrüssig.

Viktor sah sich gezwungen, ein Kochbuch zu kaufen und sich mit Studium zu befassen. Es gelang ihm durch Fleiß beim Studium komplizierte Speisen zuzubereiten und auf den Tisch zu bringen: Fleischklopse mit saurem Schmant, Schnitzel, gebratenes Hackfleisch, Entrecote, Nieren mit Schmant, Soljanka, Fleischsuppe und anderes mehr.

Jetzt kamen zum Mittagssahl

immer mehr Gäste. Minnas Eltern stellten sich fast alltäglich ein.

Die Schwiegermutter sagte: „Nun, liebe Töchter, danke Gott, daß er dir so einen idealen Mann beschieden hat. Ich werde unsere Töchter mit ihren Männern einladen, sie können vieles von ihm lernen.“

Viktor war fleißig, er gab sich beim Servieren der Speisen große Mühe und setzte all seine Kenntnisse ein. Deswegen wurden alle Gerichte mit großem Appetit verzehrt.

Sonderbar aber, wer mit Lob überschüttet wurde, das war Minna, seine liebe Ehegattin. Immer wieder wurde sie dazu beglückwünscht, daß ihr solch ein idealer Mann zugefallen war.

Jakob KAMPF

# Der erste Schritt

Erstaunlich schnell folgte diesmal auf Worte die Tat. Erst vor kurzem wurde der Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Verbesserung des Unterrichts der deutschen Muttersprache gefaßt, und schon liegt der Programmwettbewerb für die Sprecherziehung im Kindergarten zur Beurteilung vor. Das ist lobenswert.

Und jetzt einige Bemerkungen zum Programmwettbewerb. Zuerst zu den Fachausdrücken: Wir finden hier verschiedene Benennungen: „muttersprachliche Erziehung“ (was heißt solch eine Erziehung?), „das Erlernen der Muttersprache“, „muttersprachliche Sprecherziehung“, „muttersprachliche Fertigkeiten“. Der Terminus sollte exakter dem Inhalt entsprechen. Darum scheinen mir die Ausdrücke „muttersprachliche Erziehung“ (nicht Erlernen) und „Wiedergabe in deutscher Muttersprache“ am richtigsten zu sein.

Der Themenkreis, und die grammatischen Modelle sowie das lexikalische Minimum sind entsprechend der Stundenzahl gut durchdacht.

Doch die Erlernung der Muttersprache durch ein Kind verfolgt ganz andere Ziele und hat auch ganz andere Aufgaben. Die Muttersprache darf nicht nur

ein Fach zum Erlernen, sie muß ein Mittel zur Verständigung, zum Sprechen sein. Alles, was das Kind bei der Sprecherziehung bekommt, soll es auch sofort im Elternhaus anwenden. Nur auf solche Weise können wir auf Erfolg in der Bewältigung der deutschen Muttersprache hoffen. Vieles hängt natürlich vom Kontakt des Lehrers mit den Eltern ab.

Obzwar schätzen wir die Sachlage mit der deutschen Muttersprache bei den Sowjetdeutschen oft nicht in vollem Maße ein. Ja, zum Bedauern spricht man heute in den meisten Familien nicht mehr deutsch. Das heißt aber nicht, daß die Eltern nicht mehr Deutsch verstehen und es nicht sprechen können (so weit ist es doch noch nicht gekommen). Durch die russische Umgebung fällt es ihnen einfach leichter, sich in ihrer zweiten Muttersprache zu verständigen. Wozu sich anzustrengen und den deutschen Ausdruck zu suchen, wenn der russische an der Oberfläche liegt? Sobald es nottut, verstehen sie noch gut Deutsch und können auch in ihrer Muttersprache sprechen.

Ausgehend von dieser Sachlage, sollte im Programm eine Anzahl von funktionalen Sprechmu-

stern für die Alltagsunterhaltung und mit den Eltern, Großeltern und Geschwistern vorgesehen sein, damit das Kind zu Hause in der Muttersprache Antwort auf seine ewigen Warum? Wie? und Was? bekommen kann. Auf solche Weise würden die Kinder ihre Eltern zur Unterhaltung in ihrer Muttersprache auffordern.

Der erste Schritt wäre also getan. Das Programm liegt zur Beurteilung vor. Das ist jedoch die Strategie, das Ziel. Aber wo sind die Lehrmittel, zur Erreichung dieses Zieles? In den bevorstehenden Jahren sollen diese Lehrmittel erarbeitet werden. Und bis dahin ist der Deutschlehrer auf seine eigene Einbildungskraft und seine Fähigkeiten angewiesen.

Jedenfalls muß dem Ministerium Volksbildung vollständig klar sein, daß das bereits erarbeitete Programm noch keinen erfolgreichen Deutschunterricht in den Kindergärten garantiert. Dazu braucht der Lehrer Lehrbeihilfe, Anschauungsmittel und zwar nicht selbstgeklebte Widrigkeiten bleibt alles wieder nur auf dem Papier, wie das so oft schon der Fall war.

Friedrich EMIG,  
Verdienter Lehrer der RSFSR

## Der Lobhudler

Kaum hat sein Chef den Mund geöffnet, hält er die Hand schon vor das Ohr und knieft die Auglein schlaues zusammen, sein Herz rumort wie ein Motor.

Ein Lächeln huscht um seine Lippen, es strahlt ergeben sein Gesicht, und bogenförmig ist sein Rücken, Katzbuckeln aus den Blicken spricht.

Er nimmt die Äußerung des Leiters hin als der Wahrheit letzten Schluß.

Für ihn ist er ein Gott (Verzeiht mir!), vor dem er nur so tanzen muß. Scharwenkel vor dem Vorgesetzten, lobhudelt, lispelt aluzmal, hat niemals etwas einzuwenden, das Wort des Chefs ist hart wie Stahl.

Joachim KUNZ



Ohne Worte Zeichnung: Alexander Schestakow

## Und beim Rasieren

Zu dem sowjetischen Schriftsteller Simonow sagte ein arroganter junger Mann: „Immer wenn ich etwas Komisches sehe, muß ich lachen.“ „Und“, fragte der Schriftsteller, „was machen Sie dann beim Rasieren?“

Irrtum

Ein bekannter älterer Schauspieler trifft in Begleitung einer sehr hübschen jungen Frau einen Bekannten. „Warum hast du dich mir bis jetzt diese entzückende Tochter verschwiegen?“ fragt dieser ihn vorwurfsvoll. „Pssst, nicht so laut“, erwidert der Schauspieler. „Hier weiß doch jeder, daß ich viel zu alt bin, um so eine junge Tochter zu haben. Sie ist meine Frau.“

## Aus der heiteren Truhe

Müller zu seiner Frau: „Was hat Bubi denn zu heulen?“ „Er heult, weil du, wenn du spät heimkommst, die Märchen mir erzählst und nicht ihm.“

Gertraude: „Hallo Christiane! Was ist denn mit dir los?“ „Denk dir nur, gestern hat man meinem Manfred den Führerschein weggenommen!“ „Was du nicht sagst! Kann er also nicht mehr fahren.“ „Eben! Da werde ich ihn wohl wieder laufen lassen müssen!“

Der Kontrolleur bittet Ottokar um die Fahrkarte. „Ich habe eine Monatskarte“, erklärt der mürrisch. „Haben Sie die auch bei sich?“ „Natürlich.“ „Darf ich sie mal sehen?“ „Wie kann man nur so mißtrauisch sein“, mault Ottokar und fügt hinzu: „Also, sagen Sie schon, was es kostet!“

Redakteur L. L. WEIDMANN